

# Lampenfieber und Theatermagie

**ELGG** Vergangenen Samstag feierte das Kindertanzmusical «Dornrösli» in Elgg die Premiere. Hinter dem geglückten Theaterabend steht der Verein Pro Kindertanz Balance, das Tanzstudio Balance und der Kinderchor Elgg.

In wenigen Minuten ist es so weit. Hinter der Bühne trippeln über 160 Kinder und Jugendliche auf und ab und fiebern dem grossen Auftritt entgegen. Ein Kind rennt in einem Blumenkostüm durch den Umkleideraum. Andere stehen in kleinen Gruppen und gehen mit gedämpfter Stimme nochmals ihre schwierigsten Einsätze durch. Die Kleinsten setzen sich immer wieder auf die Publikumsstühle, starren ehrfürchtig zur grossen Bühne empor, bis sie Chorleiterin

chen» ist vielen bekannt. Wie aber lässt sich daraus ein Kindertanzmusical entwickeln? «Alle Kinder sollen darin eine Rolle spielen dürfen», meint Edith Ammann, Leiterin der Tanzschule in Elgg. Es gibt leichtere und schwierigere Rollen. So treten vierjähri-

ge Kinder in Zwiebel- oder Blumenkostümen auf, um in kleinen Schritten über die Bühne zu tänzeln. Die schauspielerische Leistung älterer Kinder und Jugendlicher ist schon komplexer. Viele bekleiden zwei Rollen; mal tanzen sie, mal singen sie.

**Ist man bei so vielen** Besetzungen als Organisatorin nicht rundum gefordert? «Ohne die Mithilfe ehrenamtlicher Helfer käme so

eine Produktion nie zustande», bekräftigt Nicole Robe, die Vizepräsidentin des Vereins Pro Kindertanz Balance. Das Musical ist höchst professionell ausgestattet, insgesamt sind 15 Mikrofone im Einsatz. Gesangliche Unterstützung erhalten die Solisten vom Kinderchor Elgg. Alle Requisiten vom Bühnenbild über die Kostüme bis zum bemalten Plakat sind sorgfältig und mit viel Hingabe in Eigenproduktion entstanden.

«Angst habe ich vor meinem Tanzsolo», erzählt die Schülerin Marine, die das Dornröschen in Spitzenschuhen tanzt. «Dein Auftritt ist aber gleichzeitig das Highlight des Abends», lobt ihre Kollegin im Prinzenkostüm. Spätestens beim Einsatz des Kinderchors, in perfektem Einklang mit dem überwältigenden Gesang des Königs und der Königin, geht ein Raunen durch die Besucherreihen. Die Inszenie-

rung lässt nichts an Wünschen offen. Imposante Singkünste treffen auf fantasievolle Tanzsätze und lustige Dialoge. Der Verlauf ist so spannend und abwechslungsreich, dass die zwei Stunden des Musicals wie im Flug vorbeiziehen.

**Edith Ammann betont**, wie wichtig die Förderung von Kindern und Jugendlichen in Tanz und Bewegung ist. «Es ist faszinierend, wie die Kinder nach einer solchen Aufführung an Selbstvertrauen dazugewinnen», sagt die Choreografin beglückt. Der bekannte Kindermusiker Andrew Bond hat für diese Aufführung Text und Musik umsonst zur Verfügung gestellt. Ein Teil des Erlöses geht deshalb an sein Hilfsprojekt im Kongo. Die Aufführung ist zu Ende, der Beifall ist lang, aber der Saal leert sich nur allmählich. Zu gross ist die Begeisterung bei den Besuchern. «Alles war perfekt. Wir sind von den Kleinen total beeindruckt», schwärmt ein Grossvater.

Wie hat das Dornröschen seinen Auftritt erlebt? «Zum Glück ging es gut!» Erleichtert begibt sie sich wieder in die Runde ihrer Mitschülerinnen, die extra für die Aufführung gekommen sind. «Das Lampenfieber ist für heute weg, morgen muss es aber nochmals gut gehen», meint sie leicht besorgt. Fast ist man versucht zu glauben, dass in ihrem rosa Prinzessinnenkleid ein schützender Zauber über ihr liegt.

Patrizia Hausheer



Für Kleine und Grössere fand sich eine Rolle im Kindertanzmusical «Dornrösli».

Heinz Diener

## SCHAUPLATZ

Über 160 Jugendliche tanzten und sangen im Elgger Werkgebäude

Monika Pedrazzoli zusammenstimmelt und zum Singen einstimmt. Viel Zeit bleibt aber nicht: Bald füllt sich der Saal bis auf den letzten Platz. Eltern, Geschwister und Freunde kommen. Ein Kind rennt an den Publikumsreihen vorbei und ruft besorgt zur Mutter: «Papa ist noch nicht da!»

**Endlich begrüsst** die Choreografin Edith Ammann das Publikum. Kaum hat sie die Worte «Vorhang auf und viel Vergnügen» ausgesprochen, steigt die Anspannung nochmals an. Der Vorhang macht eine luftige Bewegung und öffnet den Besuchern die dahinter verborgene Märchenwelt. Das grimmsche Märchen «Dornrös-

## Am Ende siegt die Wahrheit

**ALTIKON** Es war ein grosser Tag für die Autorin Sandra Gatti. «Tout-Altikon» schien im Gemeindefest zur Buchvernissage von «Mörderhölzli» gekommen zu sein.

Bis auf den letzten Platz war der Gemeindefestsaal Altikon am vergangenen Freitag gefüllt, und einen Gast begrüsst die Autorin Sandra

Gatti besonders herzlich: Michael Künzle. «Ich habe mit ihr am Bezirksgericht gearbeitet», erklärte der Stadtpräsident. «Dass sie heute ihren Krimi vorstellt, hat den alten Staatsanwalt in mir geweckt.» Das Buch spielt in Altikon; genau genommen liegt das Mörderhölzli jedoch auf Rickenbacher Boden. Künzle findet es «mutig und schön», dass sie sich

getraut habe, den ungelösten Mord aufzuarbeiten. Er wünscht ihr noch weitere Fälle, allerdings keinen mehr in der eigenen Familie. Das hatte sie erst während der Recherche entdeckt.

### Mörderhölzli war tabu

Der Gemeindepräsident Jörg Schönenberger begrüsst die Gäste: «Wer in Altikon aufgewachsen

ist, ist um das Mörderhölzli nicht herumgekommen», erinnert er sich an seine Jugend. «Auch wenn man sonst überall spielte, das war für uns Kinder tabu.

Ein schreckliches Verbrechen lastet auf dem Ort. Die 21-jährige Anna Müller wird dort im Frühsommer 1906 bestialisch getötet, die Ermittlungen laufen ins Leere. Auffällig ist aber auch, dass vor allem im nächsten Umfeld des Opfers polizeilich nicht recherchiert wird. Nach 80 Jahren werden die Ermittlungsakten freigegeben. Für Sandra Gatti aus Dinhard, die ebenfalls schon als Kind den mysteriösen Ortsnamen hinterfragte, war der Weg frei für eigene Ermittlungen. Nun hat die Familienfrau und Sachbearbeiterin am Bezirksgericht ein 271-seitiges Buch vorgelegt, das den Mord auf Basis von Indizien löst. Dem Leser scheint es, sie hätte jeden Stein umgedreht, jede noch so schwache Spur verfolgt. Das ist gut und recht, wenn man einen mutmasslichen Mörder am Ende namentlich nennt.

Neue Figuren, nicht nur die überlieferten entfernten Familienangehörigen, sondern auch Charaktere, die ihrer regen Fantasie entspringen sind, bevölkern die Geschichte. Sie machen das Landleben vor über 100 Jahren anschaulich. Es wimmelt und schwärmt in den Dialogen. Meist wird die Geschichte aus der Perspektive des «Pfarrersmädchens» Emma, der Freundin von Anna Müller erzählt. Dann ermittelt wieder Sandra Gatti oder es werden Auszüge aus den Akten vorgelesen. So wechselt die Tonalität des Sprechenden immer wieder. Verleger Adrian Suter thematisierte in seiner Laudatio genau dies: An-

dere Verlage seien abgesprungen, weil sie das Buch genremässig nicht einordnen konnten. Ist es Krimi, Historienroman oder Biografie? So wird der Verein Anna Müller gegründet, der die Publikation im Selbstverlag finanziell sicherstellt.

So oder so ist es eine akribische Aufarbeitung eines Unrechts in der Nachbarschaft, und der Leser spürt, dass Sandra Gatti an Gerechtigkeit glaubt. «Alles ist miteinander verbunden», sagte sie an der Vernissage, man brauche nur die Augen zu öffnen. Das habe sie auf ihrer dreijährigen Recherche, unterstützt von Schreibcoach Markus Maeder, angetrieben.

### Alles Böse des Dorflebens

Die Stimmung ist erotisch aufgeheizt, im Frühjahr 1906, als sich das Unheil über Altikon zusammenbraut. Das gibt der Autorin Gelegenheit, alles denkbar Böse eines kleingeistigen Dorflebens einzuflechten: erlittene Schwangerschaften, Inzest, Vergewaltigung, Fehlgeburt, Trunksucht, Unfalltod. Als Metapher für das Dunkle taucht immer wieder ein schwarzer Vogel auf. Die Geschichte hat ihre brutalen Momente, aber auch ihre sentimental, zum Beispiel, wenn Simon Emma an der Thur einen Heiratsantrag macht und die ermordete Freundin aus dem Himmel über ihnen ihren Segen gibt. Aber alles, was geschieht, hat Lokalkolorit. So dürfte «Mörderhölzli» für breite Leserschichten ein vergnügliches, spannendes und streckenweise reiches Lesevergnügen sein. Gabriele Spiller

Mörderhölzli. Sandra Gatti im WOA-Verlag. 34.90 Franken.

## Frauenchor feiert heimlich

**ELGG** Der Frauenchor Les irisations musicales bereitet sich auf ein spezielles Frühlingskonzert vor. Details möchte die Dirigentin Priska Herzog noch nicht verraten, doch das Thema heisst «Geburtstag». In der bewährten Art, theatralisch inszenierte Lieder mit Instrumentenunterstützung und Tanz vorzutragen, hat sie die Höhepunkte aus 20 Jahren ausgewählt. Dazu gehören «Der Mörder» (Reinhard Mey), «Sister Act», «I Got Rhythm» und die bolivianische Messe. gsp

### Frühlingskonzert

Samstag, 25. (20 Uhr) und Sonntag, 26. April (17 Uhr), Singsaal Schulhaus Ritschberg, Elgg.

## Theaterpreis für Di Capua

**EMBRACH** Der Regisseur Giuliano Di Capua hat mit seinem Stück «Ein Leben für den Tzar» in Russland den Theaterpreis «Die goldene Maske» erhalten. Das Stück wurde in der Kategorie «Beste dramatische Kleinproduktion» ausgezeichnet. Der gebürtige Embracher Di Capua führte es mit seinem fünfköpfigen Ensemble in St. Petersburg auf, wo der 43-Jährige seit 20 Jahren lebt. Im März wurde das von ihm geschriebene Stück auch im Embracher Teatro Di Capua aufgeführt. Es handelt von der Partei «Volkswille», deren Ziel es war, das russische Volk für den Kampf für freie Wahlen, Meinungsfreiheit und eine Verfassung zu mobilisieren. red



Sandra Gatti konnte bei ihrer Buchvernissage in Altikon auf prominente Unterstützung zählen.

Michele Limina